

# Rührst du an ein Ende der Welt, so zuckt es am anderen

(Fjodor M. Dostojewski)



Christian Bidner sieht sich selbst als Warner vor der Vollkommenheit politischer Systeme und als Arbeiter im Weinberg der Glücksucher.

## TRENNUNG

Umweltzerstörung ist die Konsequenz der langen Geschichte einer Separation. Einer Geschichte des Sich-Abtrennens von einer Umwelt, die dadurch zum „Anderen“ wird. Unser Verhalten ist von der Vorstellung des Getrenntseins des Menschen von Natur und Kosmos geprägt. Durch ein separiertes Selbst wird Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Nichtselbst, also dem Anderen, legitimiert. Es ist wie ein Filter, das es ermöglicht, die Scham vor den Gräueln der Unterwerfung auszublenden.

Natur ist integrales Ressourcen-Lager und universale Deponie. Eine bewusste Abwertung, um die gespürte Entzauberung der Natur zu rechtfertigen. Immerhin will man mit moralischen, meist christlichen Standards im Einklang bleiben. Die Ideologie der Separation wird selbst dort nicht in Frage gestellt, wo das Phänomen erkannt wird. Die Art unseres Wirtschaftens profitiert von frei verfügbaren und ausbeutbaren Ressourcen. Dass Natur aus der Einbettung in sensible und komplexe Verbundenheiten laufend herausgerissen wird, soll durch ihre Degradation zu einer bloßen Kulissenontologie gerechtfertigt werden.

Aber jetzt merken wir, dass sich diese Tarnideologie gegen die Unterwerfer selbst wendet und wir ohne steuerndes Verständniswerkzeug dastehen. Die Klimakrise ist nämlich auch eine Krise der Vorstellungskraft.

## ZERSTÖRUNG

Das Klima ist aus dem Takt. Überflutungen. Waldbrände. Dürren. Artensterben. Tote Meere. Der Stoffwechsel, auf dem der Fortschritt industrialisierter Staaten beruht, ist für die Biosphäre zerstörerisch. Die größte Bedrohung für das Leben auf der Erde ist der Verlust von Wäldern, Boden, Feuchtgebieten, Mooren und marinen Ökosystemen. Das Leben erhält das Leben.

Der letzte, dramatische Anstieg des CO<sub>2</sub>-Gehalts in der Atmosphäre überlappt sich exakt mit den ansteigenden Temperaturen und mit anderen Indikatoren wie der Wirtschaftsleistung, dem Ausmaß verbrannter fossiler Energien, der Fleischproduktion in der Massentierhaltung und dem Abfallaufkommen. Dies ist die Kurve des menschlichen

Erfolgs, der geglückten Unterwerfung. Sie zeigt in Richtung Zerstörung. Den globalen Wettbewerb gewinnt das Unternehmen mit dem höchsten Profit. Ein Standort gilt als umso wirtschaftsfreundlicher, je niedriger etwa Produktions- und Lohnkosten sind, je lascher Sozial- und Umweltgesetzgebungen gehandhabt werden und je weniger Steuern Unternehmer und Kapitalbesitzer zahlen müssen.

Die katastrophale Entwicklung lässt sich nicht aus den Strukturen der Unterwerfung, der Herrschaft und des ständigen Wachstums heraus überleben, weil diese Perspektiven keine sinnvollen Antworten mehr liefern. Gleichzeitig hat diese jahrhundertelange Geschichte eine so starke transformative Kraft entwickelt, dass es fast unmöglich scheint, das Menschenbild des über die Natur erhabenen Usurpators endgültig zu verwerfen.

**Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit, den ihr um euer Herz gelegt habt. Wenn jeder wartet, bis der andere anfängt, wird keiner anfangen!**

Aus den Flugblättern der Weißen Rose

## NICHT EINMAL DAS TRÄUMEN

Wir sollten uns von den großen Erzählungen, die unsere Zivilisation legitimieren und lenken, nicht betäuben lassen. Nicht von einer ethischen Verfasstheit, die Arten ausrottet, Böden und Luft vergiftet und die Natur wie ein Ressourcenlager für den maximalen kurzfristigen Gewinn behandelt. Wir sollten

uns auf spirituelle Wurzeln besinnen, die sich der Profitgier und dem persönlichen Vorteil auf Kosten der Natur und der Gesellschaft entgegensetzt. Wir sollten Gelegenheiten in Räumen der Stille suchen, um über Irrwege nachzudenken. Vielleicht hören wir dann wieder die innere Stimme in unserer Mitte, die wir mit Lärm und ständiger Hast übertönen. Vielleicht kostet deren ständige Unterdrückung Lebenskraft.

Es könnte sein, dass in der Schönheit des Klanges das Lebendige wieder wächst. Oder, wie der Psychoanalytiker Wilhelm Reich in seinem Buch „Rede an den kleinen Mann“ sagt:

*Höre, kleiner Mann: Geh zu deinem Ursprung zurück, horche auf deine innere Stimme, folge deinem Herzen, halte die Liebe hoch! Folge deinem Herzen, auch wenn es dich vom Pfad ängstlicher Seelen wegführt. Verhärtete nicht, auch wenn dich das Leben einmal quält. Es gibt nichts außer diesem: Das Leben zu lieben.*

Ein Forschungsprojekt hat gezeigt, dass junge Menschen auf die Frage nach ihren Träumen und Zukunftsvorstellungen antworten: „Ja, eine nachhaltige Welt, in der die Menschen friedlich leben und gut miteinander auskommen, die wäre schön! Und dann folgt das große „aber“ von Artensterben über Klimawandel bis Trump, und man sieht: Sie gestatten sich das Träumen nicht. Nicht einmal das Träumen.“